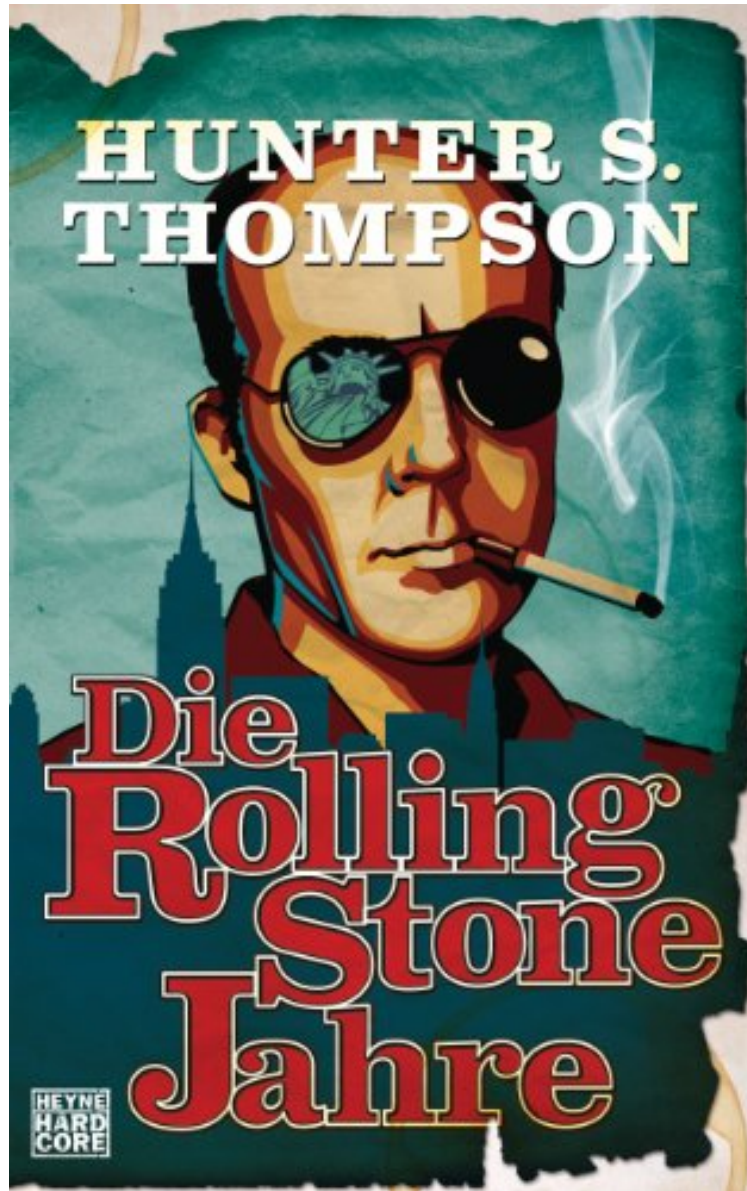


[Download free pdf] Die Rolling-Stone-Jahre

Die Rolling-Stone-Jahre

Von Hunter S. Thompson

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #254747 in eBooksVerffentlicht am: 2012-11-12Erscheinungsdatum: 2012-11-12File Name: B00A2ZEBXU | File size: 79.Mb

Von Hunter S. Thompson : Die Rolling-Stone-Jahre before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Rolling-Stone-Jahre:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Umfassende und aussagekrftige Sammlung hervorragender ReportagenVon M. Lehmann-Pape2005 hat sich Hunter S. Thompson, ber Jahrzehnte hinweg immer wieder mit seinen journalistischen Beitrgen in diversen Medien Amerikas

mitreißend vertreten, das Leben genommen. Fast von Beginn an hat Hunter Thompson auch und gerade im Rolling Stone veröffentlicht und hier schon von seinem ersten Beitrag an Freak Power in den Rocky Mountains (ein Bericht seines aufsehenerregenden Versuches, als Teil der Freaks, der jungen Wilden die Wahl zum Scheriff in Aspen zu gewinnen) seinen ganz eigenen, besonderen Stil gezeigt. Ausführliche Nebengleise in seinen Reportagen, ein klarer, direkter, umgangssprachlicher Stil, eine unbeugsame und klar erkennbare politische Haltung und Ausrichtung. Vor allem aber die literarischen Qualitäten seiner Reportagen und Essays sind es, die über Jahrzehnte hinweg seinen Ruf gefestigt haben. Zusammen mit seiner Neigung, immer und immer wieder auch heiße Eisen anzufassen. Was Thompson im Blick auf George W. Bush von sich gibt, allein das lohnt das Buch, so einsehend und sprachlich mitreißend enttarnt Thompson das gesamte System Bush. Die Schwachen kriechen den Starken in den Arsch, aus Angst, ihre Jobs zu verlieren. Niemand will einen Verlierer anheuern, die riechen nach Untergang und Niederlage. Und was auf der Strecke bleibt, ist dann politischer Inhalt und politischer Mut. So gewinnt dann doch der Syphilis-Präsident (O-Ton Thompson) und somit sind Weiße-Haus-Schweine dann doch und wieder einmal auf der Berholspur. Ein Beitrag, der am Ende der Schaffenszeit entstand und der im Buch über all die vielen Themen und Stationen hinweg aufzeigt, wie sehr Thompson seine Werkzeuge, das Wort immer deutlicher schärfte und akzentuierte. Was sich mit seiner Biographie durchaus deckt, wie die Einleitung seines engsten Vertrauten beim Rolling Stone auch aufzeigt. Lässig, trocken, leger, mit ganz eigenen Arbeitszeiten und Arbeitsmethoden, immer auf den letzten Drücker, aber dabei auch zutiefst kreativ, offensiv, mutig und einer, der ganz andere als die gewohnten Zugänge zu Themen und Personen suchte (und fand). Herausragendes Beispiel für Thompsons ganz besondere Zugangsweise, seine Gabe zur Intimität und sein sich nicht abschütteln lassen ist sein herausragendes Portrait von Muhammed Ali, Der letzte Tango in Vegas. Tatsächlich geöffnet hat sich Ali, soweit das überhaupt möglich war. Von den 9 Ringen der Belagerungsmauern hat Thompson mehr als die üblichen ersten vier bis fünf Schutzmauern berklommen und bietet ein faszinierendes Bild von Ali, seinem Umfeld und dem Leben in und mit diesem Umfeld und Ruhm. Wobei eine alte Maske eine bahnbrechende Rolle spielt. Neben den ausführlichen und gesammelten Beiträgen aus dem Magazin sind im Buch viele kleinere Memos an die Redaktion, in denen Thompson als Person fassbarer wird. Immer aber, Leben und Berzeugung in eins, bleibt er bei seinen Wichtigkeiten in direkter, klarer Sprache. So sind die Politiker. Die schlimmsten unter ihnen sind unbarmherzige Raffzähne, und die besten sind nicht imstande, ihre eigenen Triebe zu kontrollieren (in Bezug auf Bill Clinton angedacht). Ein begnadeter Reporter, ein Linker aus dem tiefsten Inneren, einer, der sich kein Blatt vor den Mund nahm und dabei mit Worten wunderbaren Umgang pflegte, die Schaffensmomente aus dem Rolling Stone bieten ein qualitativ hochwertiges Bild auf Person (weniger) Haltung (mehr) und Werk (sehr) Hunter S. Thompsons. 5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Drei Übersetzer und ein Ziegelstein Von James Sirup009 Letztens bin ich über Videoschnipsel aus den 80ern gestolpert, in dem sich Marcel Reich-Ranicki über den Stand der deutschen Übersetzungen aufregte. Leider hat sich da in den letzten 30 Jahren ein Trend gegen Nadir aufgezeigt. Ich bin wirklich der Letzte der die Übersetzer an sich angreifen würde, aber die Umstände in denen sie offenbar arbeiten müssen, können wohl trefflich mit "schlecht" umschrieben werden. Gerade bei einem Autor wie Hunter S. Thompson ist es wichtig viel Zeit zu investieren um mit einer einheitlichen Stimme den Sprachklang des Originals nachzubilden. Die Stolpersteine in diesem Band beginnen beim Beibehalten oder Abändern von englischen Ausdrücken, geht über die falsche Geschlechtszuordnung von Super Bowl und führt leider zu vielen Passagen, die einen immer wieder aus dem Fluss werfen. Hätte man ein bisschen mehr Aufwand betrieben, wäre man "Amerikas letztem Gerechten" ein wenig gerechter geworden... 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gonzo nach Art des Hunter S. - höchst subjektiv und leidenschaftlich Von Peter Kensok Was dem deutschen Journalismus Egon Erwin Kisch (1885-1948) ist, das ist den Amerikanern in etwa Hunter S. Thompson (1937-2005). Kisch wurde als rasender Reporter einer der Bedeutendsten seiner Zunft, Thompson schaffte den Durchbruch als Journalist und Schriftsteller vor allem, weil er für das legendäre Magazin Rolling Stone raste. So leidenschaftlich wie er arbeitete, so kompromisslos ging Hunter S. Thompson anscheinend mit sich selbst um. Er starb nicht an Altersschwäche, was mit 68 durchaus im Rahmen gewesen wäre. Er erschoss sich 2005 an seinem Schreibtisch in Woody Creek. Für seinen Stil prägte Thompsons Freund Bill Cardoso den Begriff Gonzo-Journalismus: höchst subjektiv und entfesselt. Sein Kollege Tom Wolfe nannte ihn gleichermaßen brillant und skandalös. Wie genau Thompson dabei von der Redaktion des Rolling Stone eingebunden wurde, ist ein Lehrstück für eine redaktionelle Hochkultur. Das Magazin gönnte sich diesen Ausnahmereporter regelrecht, nachdem er 1970 Jann Wenner, dem damaligen Herausgeber der Zeitschrift, die Mitarbeit anbot. Thompson enttäuschte den Rolling Stone nicht. So entstanden umfangreiche Reportagen wie über die Motorrad-Gang Hells Angels oder die Kandidatur für den Posten des Sheriffs in Aspen, Colorado. Stets konnte Thompson so sehr in die Szene eingehen, dass er als einer von ihnen schrieb. Den Rosenkrieg des Verlegererbes Herbert Pulitzer und seiner Frau Roxanne begleitete Hunter S. Thompson auf diese Weise ebenso wie das Karriereende des Boxers Muhammad Ali. Oder ein Randthema wie Polo, das Golf auf Pferden für neureiche Amerikaner. Thompson machte aus einem eher langweiligen Nebenthema oder einem, das sich über Monate hinzog, großartige Reportagen. Er war gut, und das waren und sind andere unter seinen Bedingungen auch. Thompson hatte jedoch zusätzlich einen Ikonenstatus, der ihm seine schriftstellerischen Freiheiten erlaubte. Er wusste sie zu nutzen und warf sich dabei am meisten vor, dass er in seinen Geschichten immer wieder auf Abwege geriet. Dieses schriftstellerische Nachdenken über sein Tun während des Tuns wurde als Teil seiner persönlichen

Note geduldet. Thompson war immer ganz dicht dran an seinem Thema, wollte es gewissermaßen sprengen - so wie Günter Wallraff, ein anderer deutscher Gonzo, in Ganz unten. Vielleicht sind die Wahlkampfgeschichten in Die Rolling Stone Jahre als Zeitzeugnisse schon bald berholt. Und dass Herbert und Roxanne Pulitzer Geschirr zerdepperten, interessiert schon heute nur noch, wer wissen will, aus welcher Tradition der Pulitzer-Preis für herausragenden Journalismus stammt. Eine zeitlose Lehrstunde für angehende Journalisten bleiben die Geschichten Hunter S. Thompsons in diesem Band vor allem wegen seines Muts so zu schreiben, wie ihm der Schnabel gewachsen ist - oder der Schnabel der Menschen, an deren Leben er für seine Geschichten aktiv teilnahm. Seine Redakteure fanden genau das gut: Hunter S. Thompson habe Courage und Verstand besessen. Dabei sei er eigentlich ein Vertretertyp mit massenhaft Talent gewesen - aber dazu leicht meschugge. Toll, wenn man so schreiben kann und darf. Schade, wenn so ein Leben dann doch mit einem selbstgemachten Kopfschuss endet.

Kurzbeschreibung Die ultimative Hunter-Bibel! Er ist ein einmaliges Phänomen: Ikone der amerikanischen Gegenkultur, König des Gonzo-Journalismus und wegweisender Kultautor. Hunter S. Thompson ist nach wie vor in aller Munde, seine Meisterschaft bleibt unerreicht. Die Rolling-Stone-Jahre setzen Thompson jetzt ein weiteres Denkmal: Aus bislang unveröffentlichten Briefen und Thompsons wohl größten Arbeiten für den legendären Rolling Stone entsteht das Bild eines faszinierenden, einzigartigen Künstlers, den man so nah und intensiv noch nie erlebt hat. Pressestimmen "Amerikas letzter Gerechter." (Der Spiegel) Thompson ist unter den amerikanischen Journalisten der beste Schriftsteller, und unter den Schriftstellern ist er der beste Journalist. (Frankfurt Allgemeine Sonntagszeitung) Kurzbeschreibung Die ultimative Hunter-Bibel! Er ist ein einmaliges Phänomen: Ikone der amerikanischen Gegenkultur, König des Gonzo-Journalismus und wegweisender Kultautor. Hunter S. Thompson ist nach wie vor in aller Munde, seine Meisterschaft bleibt unerreicht. Die Rolling-Stone-Jahre setzen Thompson jetzt ein weiteres Denkmal: Aus bislang unveröffentlichten Briefen und Thompsons wohl größten Arbeiten für den legendären Rolling Stone entsteht das Bild eines faszinierenden, einzigartigen Künstlers, den man so nah und intensiv noch nie erlebt hat.